

Romanzero.

Laß Dich satteln, altes Kößlein!
Nach Mieslitz laß' uns reiten,
Nach dem kleinen, alten Städtchen
Mit den kleinen, schmutz'gen Häuschen.

Einst haust' dorten Don Schullero
Und die Donna, seine Gattin,
Hausten dort mit ihren Sprossen,
Die so nach und nach erschienen.

Zweie waren Stammeshalter,
Don Ernesto, Don Riccardo,
Brüder ihrer lieben Schwestern,
Brüder holder Mägdeleins.

Don Ernesto und Riccardo
Wuchsen prächtig und gediehen,
Wexten fleißig auf der Schulbank
Ihre Bücher und die Höslein.

Und in allen Ritterspielen
Waren sie bewährt und kundig,
Keiner rollt die Kugel schneller,
Keiner schnellst den Knopf behender.

Schwarz von Locken war der Eine,
Stolz und tapfer, ein Genie,
Blond und sanft der gute klein're,
Klug und treu und fein bescheiden.

Und die Töchter, sie gediehen,
Sie bekamen Zähnen, Zöpfchen,
Und sie wurden immer größer,
Damals auch noch täglich älter.

Und es sah'n mit Seherblicken
Der Hidalgo, die Hidalgin,
Daß zu klein sei für die Zukunft
Dem Geschlechte dieses Städtchen.

Und sie zogen sammt und sonders
Nach der großen Vindobona,
Wo am Strand der blauen Donau
Ihres Volkes viele wohnen.

Und sie wirkten und sie webten
Hier nach Kräften und sie lebten
In der Wolle und im Glücke
Und sie stiegen täglich höher.

Und zu beiden Neffen sprach einst
Onkel Donci Landesmann:
Ei! die Schwestern sind versorget,
Ei! wo bleiben Eure Donnas?

Wozu seid Ihr Stammeshalter,
Sprossen edelen Geschlechtes,
Ganz Castiliens Ritterblütte
Weicht nicht Ernesto und Riccardo.

Aber auch Ernestos Stunde,
Endlich hat auch sie geschlagen,
Gleicher Zeit schlug sie Herminen
Aus dem Stamme der Kohnberger.

Diese ist sein schönes Weibchen,
Seine liebenswerthe Hausfrau,
Sie besitzt so manche Tugend,
Und die Küche ist vortrefflich.

Als der Letzte der Schullero
Blieb Riccardo — stolze Hoffnung
Aller Vettern, aller Basen!
Doch auch er, er fiel vom Stamme.

Donna Jozsa bräutlich seht Ihr,
Die im Schleier, mit der Myrthe,
Diese hat ihn weggerissen,
Diese zog ihn ab vom Stamme.

Und die Gasse der Kasernen
Thut sich auf für edle Gäste,
Dorten wollen hin sie pilgern,
Dorten ihre Hütten bau'n.

Und so stehen nun vereinsamt
Don Schullero und die Donna,
Die seit Anno fünfundfünfzig
Sind vereint in Fried und Liebe.

Vierunddreißig Jahre sind das,
Und sie sind seitdem auch älter
Und die Donna etwas dicker,
Doch sie ist noch fesch und stattlich.

Don Schulleros edle Sprossen
Wandeln still gerechte Wege,
Und man liebt sie und man schätzt sie
Und man sagt es unverhohlen.

